

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonnt- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenerburger Schulplatz Nr. 3.



Insertionspreis:
die viergespaltene Korpuszeile oder
deren Raum 10 Fig.

Sprechstunden der Redaction:
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 215.

Dienstag den 15. September.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die Büreaus der unterzeichneten Behörde in dem Winter vom 1. Oktbr. 1885 bis 1886 erforderlichen Bedarfs an raffiniertem **Nüßöl** und **Petroleum** soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zur Entgegennahme der Gebote ist ein Termin auf

Mittwoch den 16. September d. Js. Vormittags 11 Uhr

in unserem Secretariats-Zimmer anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden. Die Bedingungen der Lieferung werden im Termine bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 7. September 1885.
Königliche General-Commission.
Gabler.

Bekanntmachung.

Nach § 10 des **Hundesteuer-Regulativs vom 10. Mai 1844** muß die Abschaffung der Hunde sofort im Polizei-Bureau angezeigt werden.

Wird diese Anzeige unterlassen, so müssen die Besitzer zu versteuernden Hunde die Steuer bis zur Abmeldung fortbezahlen. Die Besitzer steuerfreier Hunde werden mit einer Geldstrafe von 3 Mk. belegt.

Merseburg, den 10. September 1885.

Der Magistrat.

Die hiesige Burgstraße ist wegen der selbst vorzunehmenden Pflasterung auf einige Tage für Fußwerk und Reiter **gesperrt**.

Merseburg, den 13. September 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 14. September.

W. Die Verhandlungen des internationalen Eisenbahn-Kongresses in Brüssel sind jetzt erschienen und zeigen, welche Umsomme von Arbeit der Kongreß aufgewendet und eine wie große Annäherung durch denselben auf den verschiedensten Gebieten des Eisenbahnwesens herbeigeführt worden ist. Sind wir auch von einer Eisenbahn-Union, welche der Post-Union entsprechen würde, noch weit entfernt, so hat doch diese Vereinigung der Vertreter der Eisenbahnlinien der Welt einen tüchtigen Schritt vorwärts gethan. Eine Einigung wurde, nach der Post-fig., erzielt in den Prinzipien über das Material selbst, über die Schienen, Radreifen und andere rein technische Fragen, ob die Reparaturarbeiten des Materials der Privatindustrie zu überlassen sind, was im verneinenden Sinne entschieden worden ist, über die schärfere Ausnutzung der Lokomotiven u. s. w. Von allgemeinerem Interesse sind die Beschlüsse des Kongresses über die Einrichtungen für die Reisenden selbst im Hinblick

auf deren Sicherheit und Bequemlichkeit. Diese beiden Fragen hat der Kongreß auf das Eingehendste geprüft und die hierin gefaßten Beschlüsse dürften allseitige Zustimmung finden. In Betreff der Sicherheit wurden vor Allem das Anhalten der Züge, die besten Bremsvorrichtungen eingehend erörtert und einmütig beschlossen, eine bessere und unmittelbar wirksamere Verbindung als bisher zwischen dem Eisenbahnpersonal und den Passagieren herbeizuführen. Daneben fielen noch eine ganze Reihe rein technischer Beschlüsse. In Betreff der Bequemlichkeit der Reisenden sind über zwei Punkte einmütige Beschlüsse herbeigeführt worden: über Beleuchtung und Heizung des Wagens. In Betreff der Beleuchtung soll das Licht mild, beständig und weiß sein, damit man, welchen Platz man auch im Wagen einnimmt, bequem lesen kann, und helle Bekleidung der Wände und helle Malerei soll zur Anwendung kommen. In Betreff der Heizung ist die Minimal-Temperatur festgesetzt; von der Heizung wird verlangt: „Gleichheit, Gleichförmigkeit, Beständigkeit der Temperatur in jedem Theile des Waggons; Erneuerung der Verproviantirung der Wärmequelle ohne Unbequemlichkeit für die Reisenden und in möglichst langen Zwischenräumen (Minimum 5 Stunden), genügende durch das Heizungssystem geficherte Ventilation des Waggons; möglichste Unabhängigkeit in Betreff der Erleuchtung und Heizung des einzelnen Wagens, indem jeder Wagen die erforderlichen Vorräthe mit sich führen muß.“ Man war darüber einig, daß bei Beschaffung neuer Wagen nach diesen Prinzipien verfahren werden muß, die bisherigen nur allmählich mit den erforderlichen Verbesserungen versehen werden können. Der Kongreß hofft, daß das Werk der Einigung der Eisenbahnen, das er im Interesse der Allgemeinheit begonnen, in der Konferenz zu Bern eine weitere Förderung finden wird.

W. Bei der Heranziehung der Consumvereine und Creditgenossenschaften (Volksbanken, Vorschußvereine) zu der Gewerbesteuer kommen nach einem Erlaß des Finanzministers von Scholz in Zukunft folgende Grundsätze zur Anwendung: 1) diejenigen Consumvereine, welche ein offenes Verkaufslotal (Laden, Comtoir, Magazin, Bazar u. s. w.) unterhalten, sind fortan regelmäßig zur Gewerbesteuer in der dem Geschäftsumfange entsprechenden Handelssteuerklasse heranzuziehen. Werden mehrere dergleichen Lokale von einem Vereine unterhalten, so erfolgt nach den allgemeinen Vorschriften die Besteuerung jedes einzelnen Ladens etc. nach Maßgabe des Umfanges des in demselben ausgeübten Betriebes. 2) Dergleichen sind die Vorschuß- etc. Vereine und sonstigen Creditgenossenschaften fortan regelmäßig als gewerbesteuerpflichtig anzusehen und ist die Befreiung von der Gewerbesteuerpflicht nur solchen Creditgenossenschaften zuzubilligen, welche ihrerseits den Nachweis führen, daß der Zweck des Erwerbes bei ihrem Geschäftsbetriebe unbedingt ausgeschlossen bleibt. Dies wird ins-

besondere dann anzunehmen sein, wenn der Verein sich darauf beschränkt, seinen Mitgliedern die ihrem Creditbedürfniß entsprechenden Mittel zuzuführen und den erzielten Geschäftsüberschuß ausschließlich denjenigen, welche die Creditgewährung in Anspruch genommen haben, nach Maßgabe dieser Forderung wieder zuwenden. Creditgenossenschaften, welche ihre Geschäftsüberschüsse zur Vertheilung von Zinsen und Dividenden an die Inhaber von Geschäftsanteilen oder zur Ansammlung von Fonds für den Verein selbst verwenden, sind als solche anzusehen, deren Thätigkeit regelmäßig zugleich auf einen Erwerb gerichtet ist und die deshalb keinen Anspruch auf Steuerbefreiung machen können.

Tages- Rundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat doch noch eine gute Natur! Bei der Parade, welche er am Freitag über das 14. Armeecorps bei Karlsruhe in Gegenwart der Kaiserin, des Großherzogs und der Großherzogin von Baden und der Prinzen abgehalten, stand er trotz des regnerischen, stürmischen Wetters über eine Stunde im Wagen aufrecht und hat auch keinerlei böse Folgen davon getragen. In diesen Tagen wird der Kaiser den Korpsmandirnen bewohnen und sich wahrscheinlich am 16. nach Stuttgart zu den dortigen Mandirnen begeben. Nach den Hochzeitsfeierlichkeiten in Karlsruhe nehmen beide Majestäten dann einen kurzen Aufenthalt in Baden-Baden. In Karlsruhe sind dem Kaiser die stürmischsten Ovationen dargebracht. Die ganze Parade war eine einzige große Huldigung und als der greise Monarch am Sonnabend Abend mit den anderen Fürstlichkeiten im Theater erschien, erhob sich ein brausender Jubel. Der Kaiser dankte durch wiederholtes Verneigen. Am Sonntag waren alle Fürstlichkeiten im Großherzoglichen Schlosse vereint.

* Bei dem Paradediner am Freitag brachte der Großherzog von Baden folgenden Toast auf den Kaiser aus: „Ew. Kaiserliche Majestät wollen gestatten, daß ich aus dankbarem Herzen Ihnen hierdurch die Huldigung meines Landes darbringe, nicht nur dem Einiger des Reiches, unter dessen Schutz und Schirm wir leben und welches Ew. Kaiserliche Majestät zu neuer Macht und Größe haben erstehen lassen, auch dem ehrwürdigen Haupte desselben, unserem obersten Kriegsherrn, sprechen wir unseren Dank aus, daß er unter uns erschienen ist; gestatten Ew. Kaiserliche Majestät, daß ich den Jubelruf anfinne, den wir gewohnt sind, bei Ew. Majestät Fernsein zu erheben, jetzt, wo wir die Freude haben, Ew. Majestät in unserer Mitte zu sehen: Se. Majestät der Kaiser lebe hoch!“ Mit klarer, heller Stimme antwortete der Kaiser: „Die Worte, welche Ew. Königliche Hoheit soeben an mich gerichtet haben, beziehen sich auch auf die Zeit, in welcher es mir durch Gottes Gnade vergönnt war, dem deutschen Vaterlande besondere Dienste zu leisten.“

Es war dies aber nur möglich durch die Treue und Hingebung derjenigen, welche mir dazu geholfen haben. Ich erwidere die Worte Ew. Königlichen Hoheit, indem ich trinke auf die Gesundheit Ew. Königlichen Hoheit und der großherzoglichen Familie und die des 14. Armeekorps, welches heute zu meiner Freude sich meine Zuvorkommenheit erworben hat!"

* Der König Leopold von Belgien wird im Herbst in Berlin erwartet. Der Zweck seiner schon lange geplanten Reise ist kein anderer, als dem Kaiser Wilhelm seinen Dank für die Förderung des Kongoworkes auf der afrikanischen Konferenz abzustatten.

* In Sybilleort in Schleffen wird nächsten Monat der Besuch des sächsischen Königs paars, in Dels der des deutschen Kronprinzen erwartet. Später sollen in Sybilleort große Bauten stattfinden.

* Fürst Bismarck wird im Laufe dieser Woche in Berlin erwartet, und zum Teil wird diese Reise mit der spanischen Angelegenheit in Verbindung gebracht. Später denkt der Fürst nach Friedrichsruhe überzusiedeln.

* Der „Nachtigal“ nicht untergegangen! Der Reichsanzeiger meldet: Der für den Gouverneur in Kamerun gebaute Dampfer „Nachtigal“ hat nach schneller, anstandsloser Fahrt am 30. August Falmouth erreicht. Hier beaufsichtigte der Kommandant gutes Wetter abzuwarten, ehe er die für das kleine Fahrzeug bedeutende Reise über den bischöflichen Meerbusen nach Corunna vornahm. Da nicht bloß Corunna, sondern bei Fortsetzung der Reise später noch einmal spanischer Besitz berührt werden mußte, erhielt der Kommandant von der Admiralität die telegraphische Weisung: Befehl zur Weiterreise abwarten! Das Fahrzeug liegt also noch in Falmouth. — Aus diesen Zeilen geht deutlich hervor, daß die Reichsregierung den Spaniern Alles zutraut.

* Das Letzte! Die Admiralität in Berlin erwartet noch eine letzte telegraphische Nachricht aus den Iphagos-Inseln (üblich von Ceylon), ob sich auch dort die vermehrte Korvette Augusta nicht angefunten. Kommt auch von hier vermeintende Antwort, so wird das Schiff für untergegangen erklärt werden.

* In Berlin ist plötzlich der frühere preussische Finanzminister Bitter, bekannt auch als Wüstchriftsteller, gestorben. Carl Hermann Bitter ist am 27. Februar 1813 in Schwedt geboren und trat 1833 in den Staatsdienst, in welchem er, langsam avancierend, 1872 Regierungspräsident in Schleswig, 1876 in Düsseldorf wurde. 1877 wurde er als Unterstaatssekretär in das Ministerium des Innern berufen, und am 7. Juli 1879 an Stelle Hobrechts zum Finanzminister ernannt. Meinungsverschiedenheiten mit Fürst Bismarck führten 1882 seinen Rücktritt herbei. Herr Bitter hat sich erst in hohen Jahren vermählt.

* Der Bundesrath wird in dieser Woche

eine Sitzung abhalten, in welcher er die Ausführungsbestimmungen zum Börsensteuergegesetz genehmigen wird. Wahrscheinlich erfolgt dann stillschweigende Vertagung bis in den Oktober hinein. — Der Termin der preussischen Abgeordnetenhauswahlen ist noch immer nicht bekannt gegeben worden.

* Herr von Schölzer wird am 16. d. M. nach Rom zurückreisen. Daß die nächste Zeit Fortschritte in seinen Verhandlungen mit der Kurie aufweisen wird, ist nach den bekannten Forderungen auf dem Katholikentage in Münster nicht recht wahrscheinlich.

* Der freisinnige Abg. von Bunsen (Hirschberg), seit Anfang der 60er Jahre dem parlamentarischen Leben angehörig, hat aus Gesundheitsrückichten sein Mandat niedergelegt. Bunsens Wahl erfolgte bei der letzten Reichstagswahl mit großer Majorität.

* Ein zahlreich besuchter deutschfreisinniger Parteitag fand in Breslau statt. Ansprachen hielten die Abg. Zelle, Alex. Meyer, Albert Träger.

* Das Reichsversicherungsamt wird sich vom 1. October ab, wo das Unfallversicherungsgesetz in Kraft tritt, mit der Frage der Erweiterung und Ausdehnung der Versicherung beschäftigen. Gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzes liegen bei dem Amt bereits eine Reihe von Beschwerden vor, man will aber die praktischen Resultate abwarten, bevor eine Abänderungsvorlage dem Reichstage unterbreitet werden soll.

* Für die zweite preussische Generalsynode liegen folgende Berathungsgegenstände bisher vor: Neuordnung des Dienstkommissars der Geistlichen, Aenderung der Pfarrwahlordnung, Regelung des kirchlichen Melicenenwesens, Neuordnung des Disziplinarverfahrens, Erlaß einer neuen kirchlichen Verwaltungsordnung u.

* Die Berliner Telegraphenkonferenz wird voraussichtlich diese Woche ihre Arbeiten schließen. Es liegt nur noch wenig von Belang vor!

* In der Telegraphenkonferenz haben Indien, Japan und Brasilien definitive Erklärungen abgegeben, daß sie bereit seien, die Telegraphengebühren herabzusetzen. Montag soll die zweite Lesung des Reglements stattfinden. Freitag wurde mit den Kabelgesellschaften verhandelt, ob sie bereit seien, die Gebühren für den überseeischen Telegrammverkehr herabzusetzen.

* Der Kommandant des deutschen Kriegsschiffes „Stoß“, Kapitän z. S. von Rostitz ist vor Kanjibar plötzlich am Herzschlag verstorben. Nach brieflichen Nachrichten wurde Kapitän von Rostitz am 8. August feierlich unter Theilnahme aller deutschen Kriegsschiffe, aller Behörden und Weissen der Insel und unter Zudrang einer nach Tausenden zählenden Volksmenge beerdigt. Auch der Sultan von Kanjibar war durch seinen Premier, seine Kapelle und Leibgarde vertreten.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph

von Oesterreich hat in Bozega eine Jubigungsdeputation aus Bosnien und der Herzegovina unter Leitung der Behörden empfangen, in der Mitglieder aller Konfessionen vertreten waren. Der Kaiser sprach sich erfreut darüber aus, daß seine Fürsorge anerkannt werde und sicherte allen Konfessionen freie Religionsübung zu. Zum Schluß mahnte er noch zum Gehorsam und zur Eintracht und stellte seinen Besuch für später in Aussicht. Abends fand in der Stadt Illumination und Fackelzug statt, welche der Kaiser besichtigte.

In Wien ist eine Verschärfung der Passausicht, namentlich den Deutschen gegenüber eingetreten; in Galizien fordern die polnischen Blätter zum Abbruch der Handelsbeziehungen mit Deutschland auf, da von letzterem so viele Polen ausgewiesen würden.

Frankreich. Ein Telegramm der „Agence Havas“ von Hue konstatirt, daß der Zustand im Königreich Annam noch immer sehr unbehaglich ist. Der erste Regent Thuong ist am Dienstag verhaftet und ins Gefängniß geführt. Den Posten des ersten Regenten hat der bisherige Präfect von Hanoi übernommen, also ein französischer Anwalt. In Hue herrscht jetzt Ruhe, dagegen geht es in den Provinzen Quinhon und Tourane sehr stürmisch zu, dort hätten zahlreiche Christenmorde stattgefunden. Der König von Annam ist noch immer flüchtig und weit im Gebirge. General Courcy, der Obergeneral, hat persönlich die Leitung der militärischen Operationen gegen die Aufständischen übernommen. Die Cholera in Hue nimmt ab, zuletzt kamen noch 24 Fälle pro Tag vor. Bei Lichte befehen, sind also mehrere Provinzen von Annam in vollem Aufstand gegen die Franzosen, und diese Rebellion ist von der bisherigen Regierung unterstützt worden. Wann mag da die Ruhe kommen?

Allgemeines Aufsehen hat der sehr herzliche Toast gemacht, welchen der deutsche General von Alvensleben bei dem Mandöverbanquet in Krass aus den Präsidenten der Republik ausbrachte! Nun, was das etwas Anderes, als eine Höflichkeit, die sich von selbst verstand? Zum Dank spielte die französische Kapelle nach der Rede die deutsche Nationalhymne.

Die Cholerafälle in Südfrankreich sind nicht mehr bedeutend. Leider ist aber auch der Erzbischof von Liz, welcher Choleraerkrankte besuchte, der Seuche erlegen.

Großbritannien. Die Kanadische Regierung will den Rebellenführer Niel wirklich am 18. d. M. hängen lassen. Die Freude des Verurtheilten machen verzweifelte Anstrengungen, seine Begnadigung zu erwirken. — An der indisch-afghanischen Grenze finden fortwährende Kämpfe zwischen dortigen Stämmen statt. — In Myjore — Indien — droht eine Hungersnoth. Die Regierung läßt bereits Lebensmittel herbeischaffen.

Rußland. Die Abdankung des Emirs von Bokhara in Centralasien zu Gunsten seines

Der Neckpeter.

[Nachdruck verboten.]

4. Forts.] Novelle von Anna Gnebwow.

„Du glaubst nicht, Tantchen, wie neugierig ich bin, Ernst wiederzusehen,“ rief sie dann mit kindlicher Freude; „ich möchte wohl wissen, ob er noch die muthwilligen Streiche im Kopfe hat, noch so gern neckt, wie früher. Lenchen Wartenberg,“ fügte sie sinnend hinzu, „nannte ihren Bruder immer den Neckpeter, aber ich habe ihn stets vertheidigt, denn er that ja Alles nur aus Uebermuth, nie aus schlechtem Herzen.“

„Und hat denn der Better Euch wirklich so oft einen Streich gespielt?“ fragte die alte Dame lächelnd und nahm Gertruds Hand in die ihre.

„Ja, Tantchen, das hat er redlich,“ bescheuerte das junge Mädchen und fuhr dann eifrig fort: „Als ich noch ganz klein war und meine guten Eltern noch lebten, war das Erste was ich von dem damals noch unbekanntem Cousin hörte, wie er sich durch seine Schelmenstreiche auf dem Gymnasium unmöglich gemacht hatte. So sperrte er — es war dies sein letzter Streich und er amüßte mich damals köstlich — eines Tages einen Frosch in die Tabatsdose des allerstrengsten Lehrers, welche Procedur ihm vortrefflich gelang, da der gelehrte Doctor F. . . seine Dose auf dem Rathgeber zurückzulassen pflegte, wenn er in der Klasse hin und herschritt.“

Die alte Dame schüttelte leicht den Kopf: „Aber Gertrud,“ sagte sie mißbilligend, „dachteft Du denn nicht daran, daß es Unrecht von dem Knaben war, seinen Lehrer so anzuführen?“

„Mein Tantchen, daran dachte ich zu jener Zeit nicht,“ lachte Gertrud fröhlich. „Ich stellte mir nur den gestrengen Doctor F. . . mit der fürchterlichen Amtsmiene vor. Ich im Geiste, wie er mit gespitzten Fingern nach dem kostbaren Material in der Dose langte, hörte seinen Schreckensschrei, als ihm das kleine kalte Thier entgegenprang, und vernahm den Bann, der meinen armen Better aus der Schule verwies. Und wie leid that mir damals der Cousin, ich nahm entschiedene Partei für ihn, denn ich fand in seinen Streichen nichts übertrieben Böses; aber, als ich dann in das Haus seiner Eltern kam, sollte ich doch ganz gehörig von ihm zu leiden haben.“

„Und da würdest auch Du, dem erst in Schutz genommenen Better recht gram, nicht wahr Gertrud?“ fragte die alte Dame mit einem milden Lächeln.

„Manchmal zürnte ich ihm wohl sehr,“ erwiderte Gertrud eifrig, „und ich glaube es ihm nicht vergeben zu können, wenn er unsern Puppen Schnurrbärte malte, in unsere Albums Studentenlieder schrieb, oder unsere Schulbücher verstopfte, daß wir uns fast blind darnach suchten. Wenn dann aber der hübsche Junge mit den

dichten braunen Locken und den blühenden Augen wieder so freundlich und gutmüthig war, verzicht ich ihm, und ich war recht betriibt, als der Better bald nach meiner Ankunft auf dem Gute, fort und auf ein anderes Gymnasium kam.“

Sinnend blickte die gütige alte Frau auf das vor ihr sitzende Mädchen. Vielleicht hatte Frau von Wartenberg der treuen Pensionsvorsteherin einen Wink gegeben, was sie in Bezug auf Gertrud für ihren Sohn wünschte, vielleicht verstand auch die erfahrene Dame jugendliche Herzen, und sie sah da den Keim einer leicht zu erweckenden Liebe, wo sie fand, daß Momente aus den Kinderjahren so treu im Gedächtnisse bewahrt worden.

In diesem Augenblick fuhr ein Wagen vor dem Hause vor, Gertrud erhob sich schnell und blickte zum Fenster hinaus, dann wandte sie sich mit einem tiefen Athemzuge zu der Pensionsvorsteherin. „Ich muß fort, Tantchen,“ sagte sie leise aufschluckend und schlang die Arme um den Hals der alten Dame, der Wagen steht schon vor der Thür. Du wirst mich nicht vergessen, nicht wahr, mein liebes gutes Tantchen, und wenn Du kankst, besuchst Du uns einmal in den Ferien in Ramin?“

Ein letzter Kuß, ein letzter, inniger Händedruck und Gertrud eilte aus dem Zimmer. Eine Stunde später saß sie in dem Zuge der sie der Heimath zuführen sollte.

(Fortf. folg.)

zweiten Sohnes, Turani Khan, bestätigt sich. Die Bokharanische Gesandtschaft ist jüngst in Petersburg angekommen, um diesen Schritt zur Kenntniß der russischen Regierung zu bringen, ist auch instruiert, mit letzterer die Frage wegen Ausdehnung der transkaspischen Eisenbahn nach Bokhara zu erörtern. Es wird in Petersburg als sicher erachtet, daß der Herrscherwechsel die bisher zwischen Rußland und Bokhara bestehenden freundschaftlichen Beziehungen nicht trüben werde, obwohl Turani Khan Rußland übergeheimt ist. Es wird betont, daß eine feindliche Handlung des neuen Emirs Rußland gegenüber nur verhängnisvolle Folgen für Bokhara haben würde und daß der Generalgouverneur von Turkestan in seinen Unterhandlungen bezüglich der Eisenbahnfrage dies dem Emir deutlich zu verstehen gab. Der Bau der Eisenbahn ist von der russischen Regierung endgültig beschlossen worden, ungeachtet irgend eines Protestes, den Bokhara erheben dürfte.

Nachdem der afghanische Grenzstreit in aller Form durch Unterzeichnung des Grenzvertrages zwischen Rußland und England erledigt ist, werden die Russen ihre Truppen aus den vorgeschobenen Stellungen so ziemlich wieder zurückziehen und dafür alle Kräfte auf Fertigstellung der centralasiatischen Eisenbahn verwenden. Ist die zu Stande, dann fann der Tanz von Neuem beginnen. — Zwischen Rußland und Korea ist ein Handels-, aber kein Bündnißvertrag abgeschlossen. — Das Koluga'sche Regiment hatte bei der Feier des Namenstages des Caren auch seinem Chef, dem deutschen Kaiser, ein Huldigungstelegramm übersandt. Es ist sofort eine freundliche Dantantwort eingegangen.

Nachdem die russische Regierung in den Ostprovinzen den Anfang mit der Vernichtung der bestehenden Privilegien gemacht hat, welche eine völlige Russifizierung dieser Länder einleiten, kommt Finnland an die Reihe, dessen Bewohner sich noch größerer Vorrechte erfreuen, als die Deutschen in Livland. Unbefürchtet um alle Proteste wird mit der Unterdrückung der finnischen Sprache vorgegangen, und wenn es einige Jahre so weiter geht, wie gegenwärtig, dann wird auch dort das Russenthum durch Bruch des bestehenden Rechtes gestiftet haben.

Spanien. König Alfonso ist nach den letzten Madrider Nachrichten fest entschlossen, eine friedliche Politik durchzuführen. Die Excedenten von der deutschen Gesandtschaft in Madrid werden streng bestraft, außerdem sind 3 Polizeibeamte in Haft. Alle deutschen Consulate in Spanien werden von der Polizei besetzt gehalten. Das liberale Madrider Blatt „Dia“ warnt dringend vor einem Kriege, zu dem Spanien gar nicht vorbereitet sei. Die innere Gährung ist aber noch lange nicht überwunden und es wird auch brieflich über Paris gemeldet, daß die Regierung noch immer große Sorge vor einem revolutionären Ausbruch hat. — Die revolutionäre Propaganda in der Armee zählt gegen 15000 Mitglieder. — Englische Blätter wollen wissen, der Kommandant des spanischen Kriegsschiffes „San Quintin“ habe dem am Bord seines Schiffes befindlichen, neuernannten Gouverneur der Karolinen eine Kugel durch die Schulter geschossen, weil er die Leute durchaus zum Kampfe mit dem deutschen Kanonenboot „Itis“ bewegen wollte. Der Kapitän hatte nämlich Ordre, jeden Konflikt zu vermeiden. Eine amtliche Meldung über die Vorgänge bei Yap liegt bisher nicht vor. Das deutsche Kanonenboot „Itis“ wird wohl von Singapore, wohin es dampft, ausführlichen Bericht senden.

Italien. In Palermo sind bisher gegen 40 Cholerafälle vorgekommen. Die Bevölkerung schiebt in großen Massen, namentlich nach Neapel. Die Furcht ist in Palermo sehr groß, da dort 1866 20000 Personen der Seuche erlagen.

Amerika. Der von der Wiener Regierung zurückgewiesene nordamerikanische Gesandte Kelley hat jetzt auf diesen Posten verzichtet. Kelley hat eine jüdische Gemahlin; deshalb wollte man in Wien nichts von ihm wissen.

Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

* Geschichte - Kalender. Am 15. September 1865 s. preuß. Besitzergreifung von Lauenburg. — 1870 Colmar wird von den Deutschen besetzt. — 1884 Dreitaifler-Zusammenkunft (Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland) in Egernevic.

-s. Am vergangenen Sonnabend gegen Abend fand in einer Parterre-Wohnung der Unter-

altenburg ein Stubenbrand statt, der indessen von den Anwohnern sehr bald bemerkt und gelöscht wurde. Angeblich soll derselbe dadurch entstanden sein, daß aus der Feuerung des geheizten Ofens glühende Kohlen herausfielen und in der Nähe des Ofens gelagerte Späne in Brand setzten. Der allein in der Stube befindliche, ungefähr achtjährige Enkel der abwesenden Bewohner wollte das Feuer mit einem Besen erstickten, machte es aber dadurch noch mehr an. Da die Stubentür verschlossen war, mußte ein Fenster gewaltsam geöffnet und der Knabe, welcher in Gefahr war, zu erstickten, durch dasselbe gerettet werden. Einige Eimer Wasser reichten hin, um das Feuer zu erstickten.

§ Am Sonntag Mittag fand in der Hälterstraße ein unbedeutender Eisenbrand statt.

§ Am letzten Markttag versuchte die verehel. Handarbeiterin D. von hier einer Fleischerfrau ein Stück Fleisch zu entwenden, wurde aber dabei glücklicherweise abgefaßt und steht nun ihrer demnächstigen Bestrafung entgegen.

* Für den Waldmann ist nunmehr die schönste Zeit des Jahres gekommen. Heute Montag beginnt die Hasenjagd und nun gilt es, mit den nöthigen Schickrequisiten versehen, durch die herbftlichen Fluren zu streifen, um Freund Lampe aufzusuchen und ihm den Garaus zu machen. Und wenn das Wetter noch so unfreundlich ist, säßle Regenwetter die Kleider durchnäßen und den Boden erweichen, unerdrossen schreiet der Jäger über die Stoppelfelder und frisch gepflügten Acker und seine geringe Erregung ergreift ihn, wenn er die bekannten Dören hinter einem Kartoffelstrauch oder aus einer Furche hervorsticht. Aber nicht nur in Jägerkreisen sieht man dem Aufgange der Jagd freudig entgegen, auch so mancher Gourmand sehnt sich nach dem lang entbehrtten Genuß des Hasenbratens. Welche Nachfrage nach Hasen bei den Händlern schon während der ersten Jagdtage eingehen, erhellt daraus, daß bereits vor Beginn der Jagd vielfach Käufe abgeschlossen werden, welche den armen Freund Lampe, wenn er erlegt sein wird, zum Object haben. Freilich werden die Herren Jäger ihre erste Beute meist zum eigenen Gebrauch oder für Bekannte nach Hause tragen, sobald die Erlangung eines solchen Wildes zunächst noch mit Schwierigkeit verknüpft sein dürfte.

† In der Ziegelei zu Annendorf verbrannte sich ein ca. 14-jähriger Knabe mit glühender Asche einen Fuß derart, daß er der Halle'schen Klinik zugeführt werden mußte.

Frankleben. Der auf dem Rittergute Runkstedt als Knecht beschäftigte F. Schürmeyer wurde von einem Ochsen mit dem Horne derartig am linken Auge verletzt, daß er in die Halle'sche Klinik zugeführt werden mußte.

Freiburg. Die rühmlichst bekannte Wein- und Champagner-Firma Mosß & Förster erhielt fützlich die erste Bestellung auf Champagner nach Kamerun von einem hohen Seeoffizier des dort liegenden Geschwaders.

Bermischtes.

* Eine Friedenssaße! Aus Pilsen melden Wiener Blätter: Wohl selten noch hat sich in einem bescheidenen Bierhause eine so illustre Gesellschaft zusammengefunden, wie während der böhmischen Mänuer allabendlich in der Salzmann'schen Bierstube in Pilsen. Ein einziges kleines, aber anheimelndes Gemach mit mehreren vom Alter geschwärtzten Tischen und Holzstühlen möblirt und ein rüchträts daran anschließendes Gärtchen bilden die Lokalitäten, in welchem sich seit mehr als drei Jahrzehnten die Gäste an dem hier in unvergleichlicher Qualität kredenzten Pilsener Bräu mit Behagen laben können. Wer sich's befallen ließe, eine politische Disharmonie in dies Stillleben hineinzutragen, den trifft sofort das Urtheil des strengen Hausregenten. Es wird das Bierverbot über ihn verhängt. Und das ist eine Aussicht, die auf die durstigen Czechentelnen vielleicht mehr Eindruck macht, als alle Manifeste der czechischen Parteilung. Das ist die magische Gewalt, die in Salzmann's Bierstube den Frieden aufrecht erhält. In diesem, nur dem Gotte Gambinus geweihten Raume schweigen alle politischen Kämpfe und Salzmann's Votal kann als eine Friedenssaße in dem von Nationalitätenstürmen durchtobten Böhmen bezeichnet werden. Der

Auf von dem beispiellosen Bier und von der beispiellosen Friedlichkeit dieses Bierhübchens drang auch in das kaiserliche Hoflager und so kam es, daß sich während der Pilsener Mänuer allabendlich eine gar vornehme Gesellschaft bei Salzmann einfand. Nach beendetem Hübchener gegen 8 Uhr Abends fuhr eine lange Reihe Hofequipagen mit den Gästen vor dem schlichten Häuschen vor, voran Fürst Alexander von Bulgarien, die fremdländischen Offiziere und fast sämtliche Herren aus der Suite des Kaisers. Der Monarch hatte von diesen Vierzehnfürstionen Kenntniß erhalten, und als eines Tages ein fremdländischer Offizier sein Fernbleiben von dem Mänuer eines Unwohlseins wegen entschuldigend ließ, bemerkte er scherzend: „Ja, wenn man sich allzulange im Hauptquartier bei Salzmann aufhält, dann kann man freilich nicht am frühen Morgen auf dem Mänuerfelde sein.“

* Von Hai'schen verschlungen zu werden war das traurige Schicksal eines gewissen R. R. Voesh, welcher sich auf dem Antwerpener, nach New-York bestimmten Auswanderungs-Dampfer „Rhynland“ befand und mitten auf hoher See in selbstmörderischer Absicht über Bord gesprungen war. Der Dampfer wurde zwar, wie man der „Am. Korresp.“ berichtet, sofort angehalten und innerhalb 6 Minuten ein Boot herabgelassen, doch konnte man den Unglücklichen nicht finden. Dagegen sah man eine Anzahl Hai'sche und vermutet daher, daß der Selbstmörder diesen als willkommenen Beute zum Opfer fiel. Voesh hatte am vorherigen Tage einem seiner Mitpassagiere erzählt, er werde über Bord springen und irgend ein Fahrzeug zu erreichen suchen, welches ihn nach Deutschland zurückbringen würde. Er habe in Deutschland ein Geschäft gehabt und zwei Personen für dasselbe engagirt, dieselben aber infolge schlechter Geschäfte nicht bezahlen können und befürchte, die Leute verlosaten ihn, mit der Absicht, ihn durchzuprügeln. Der Mann scheint offenbar geisteskrank gewesen zu sein.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 7.—13. September 1885.
Eheschließungen. Der Maschinenkloster Franz Louis Hermann Bruno Hoffmann in Halle a. S. mit Anna Sophie Maltrich, Hälterstr. 3.
Geboren: Dem Königl. Forstmeister G. Jacobi von Wangelin eine L., Marienstr. 1; dem Fabrikant E. Stalberg eine L., Kurzei. 7; dem Weber A. Groß Zwillinge E. und S., große Sirtstr. 9; dem Fabrikarbeiter W. Kudenburg eine L., Schreiberstr. 3; dem Schuhmacher F. Schulz ein S., Karst. 2; ein unebel. S.; ein unebel. S.; dem Zimmermann D. Weniger ein S., Sirtstr. 7; dem Formschneider A. Krüger eine L., Halle'sche Str. 29; dem Sgt. Lieutenant in 2. Pommerschen Ulanen-Regimt. Nr. 9, Freyherrn von Klot-Transvetter in Demmin eine L., Domplatz 4; dem Geschäftsführer K. Mangold eine L., Brauhausstr. 5; dem Steinbruder F. Nischke eine L., Friedrichstr. 5.
Esterben: Der Handarbeiter Gottlob Kind, 56 J. 4 M., Augenentzündung, Leichstr. 10; des Maschinenführer F. Haupt E. Maria Marie, 2 M., Anschlag, Neumarkt 62; des Handarbeiters W. Petri todtgeb. L., Sirtstr. 10; des Schuhmachers F. Molliun S. Friedrich Hermann, 2 J. 1 M., Diphtheritis, Schmalstr. 9; ein unebel. S., 2 M., Krämpfe; die unebel. Henriette Bette, 44 J. 8 M., Schwindstucht, fädt. K. rantenhaus; des Bahnarbeiters A. Händler L. Pauline Bertha, 1 M., Krämpfe, Roßentst. 3; des Schlossers E. Gärtner E. Pauline Emma, 2 J. 6 M., Diphtheritis, Neumarkt 58.

Handel und Verkehr.

Merseburg. 12. September. Höchstler und niedrigster Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 6. bis mit 12. September cr. pro Stück 7,50—10,50 M.
Magdeburg. 12. Sept. Land-Weizen 152—158 M. Weiß-Weizen 152—158 M., glatter engl. Weizen 142—148 M., Rand-Weizen 134—140 M., Roggen 134—142 M. Cbevalier-Gerste 142—160 M., Land-Gerste 134—140 M., Hafer 130—150 M. per 1000 Kilo. Kartoffelsch. pro 10,000 Hektarquadrat loco ohne Faß 42,30—42,80 M.
Halle. 12. September. Preise mit Ausschluß der Marktverhältnisse per 1000 Kilo Netto. Weizen 1000 Kilo mittlere 135—150 M., besser bis 159 M. — Roggen 1000 Kilo 140—144 M. — Gerste 1000 Kilo Futter 120—135 M., Landgerste 142—150 M., feine Cbevaliergerste 154—162 M. — Hafer 1000 Kilo alter über Meiß. neuer 138—142 M. — Raps starktrofen, 206 M. — Victoria-Gerste 1000 Kilo 150—160 M. Rummel excl. Sac per 1 0 Kilo netto 78—80 M. — Stärke incl. Faß pro 100 Kilo netto 34.— M.
Ermittelte Preise des Großhandels s. 100 Kilo Netto. Rinsen, Bohren, Lupinen, Kleesaten ohne Angebot. — Waben gran 34.—, 35,00 blau 39,00—40 M. Futterartitel: Futtermel 14 M. — Roggenfelle 10,50—10,75 M. Weizenochalen 8,75 M., Weizengerste 9—9,25 M. Malzkeime helle 9,50—10,25 M. dunkle 8,50—9 M. Delfand 12—12,50 M. beghält. M. 247—25,50 M. — Rüböl 46.— M. — Solaröl 0,25/30/14,75—15 M. — Spiritus 10000 Liter Procent loco anziehend, Kartoffel- 42,50 M., Rübenspiritus 42.— M.

